

## **Diskussion über Statuen: „Sie wurden zu einem ideologischen Zweck aufgestellt“**

Maartje Geels  
Herausgeberin Online

Die Statue von Christoph Kolumbus in der amerikanischen Stadt Saint Paul ist nicht mehr an ihrem Platz. Sie wurde am Mittwoch von Aktivisten gestürzt - ein neuer Schritt in einer Bewegung, die sich wie Black Lives Matter gegen historische Figuren richtet, die einst Helden waren, heute aber als Sklavenhalter und Unterdrücker geschmäht werden. Saint Paul ist die Zwillingsstadt von Minneapolis, in der vor zwei Wochen George Floyd starb, nachdem er von vier Polizeibeamten angehalten worden war.

Kolumbus, das Genie, der Ende des 15. Jahrhunderts im Namen der spanischen Königin Isabella versuchte, einen Seeweg nach Indien zu finden, landete ungewollt auf dem amerikanischen Kontinent. Seine Rolle im Kolonialismus und in der Ausbeutung in den europäischen Kolonien jener Zeit findet immer mehr Beachtung.

Die Demontage von Statuen begann am Sonntag mit einem Black-Lives-Matter-Protest in Bristol, England, wo die Statue des Sklavenhändlers Edward Colston abgerissen und in den Hafen geworfen wurde. Und auch an anderen Orten bahnt sich etwas an: Der Londoner Bürgermeister Khan will eine Reihe von Statuen in seiner Stadt überprüfen und möglicherweise entfernen.

Im Osten Londons brach am Dienstag Jubel aus, als eine Statue von Robert Milligan, die grün geworden war, von ihrem Sockel gehoben wurde. Die Statue stellte Robert Milligan dar, einen Geschäftsmann, der auf Jamaika Hunderte von Sklaven beschäftigt hatte. Es gab Beifall, und einer der Anwesenden sprach von einem "symbolischen Sieg".

Auch in Belgien wurden während der Anti-Rassismus-Proteste in dieser Woche Statuen angegriffen. Mehrere Statuen des ehemaligen Königs Leopold II. wurden zerstört oder verunstaltet. In Ekeren bei Antwerpen wurde am Dienstag eine Statue entfernt. Es stellt sich die Frage, warum Statuen, die oft jahrzehntelang an ihrem Platz gestanden haben, jetzt angegriffen werden.

### **Selbstverherrlichung der weißen Bevölkerung**

Nach Ansicht des Historikers Karwan Fatah-Black von der Universität Leiden geht es nicht so sehr um die Statuen selbst, sondern um das, was sie darstellen. "Bei den Protesten geht es um Rassismus, und der hat zwei Seiten", sagt er. "Rassismus bedeutet nicht nur, unfreundlich zu schwarzen Menschen zu sein. Es geht auch um die Selbstverherrlichung der Weißen und die Vorstellung, dass sie die Träger der Zivilisation sind. Die Statuen bringen dieses Denken zum Ausdruck".

Die angegriffene Statue in Bristol stammt von Edward Colston. Unter seiner Herrschaft wurden 100.000 Männer, Frauen und Kinder aus Afrika nach Nord- und Südamerika deportiert. Colston verwendete das Geld, das er mit diesen Deportationen verdiente, für wohltätige Zwecke im Vereinigten Königreich. Leopold II. ist wegen seiner Rolle in der damaligen belgischen Kolonie dem Freistaat Kongo umstritten, wo er eine Schreckensherrschaft anführte und die Kongolesen Schlägen, Vergewaltigungen und Enthauptungen ausgesetzt waren.

Am vergangenen Wochenende richteten sich die Proteste von Black Lives Matter in Amerika gegen mehrere Statuen: In Richmond, Virginia, wurde die Statue eines Südstaatengenerals aus dem Amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) von ihrem Sockel gerissen. Damals kämpften die Südstaaten erbittert für den Erhalt der Sklaverei.

## **Griechen und Römer**

Der Historiker Piet Emmer veröffentlichte 2018 ein Buch über Sklaverei und Kolonialisierung. Emmer plädiert dafür, die Bilder an Ort und Stelle zu belassen: "Überreste der Vergangenheit haben immer zwei Seiten. Daran müssen wir uns gewöhnen. Warum wählen wir nur Statuen mit einer Geschichte der Sklaverei und zerstören nicht die Überreste der Griechen und Römer, obwohl auch sie ganze Völker versklavt haben?"

Bislang wurden in den Niederlanden noch keine Statuen entfernt, aber die Amsterdamer J.P. Coenschool hat vor zwei Jahren ihren Namen geändert. Sie heißt jetzt Indische Buurtschool (Indische Nachbarschaftsschule). Das ist schade, meint Emmer. "Jetzt reden wir nicht mehr über diesen Landsmann. Warum nicht den Namen behalten und den Schülern der Gruppe 3 erklären, wer Coen war? Kurz gesagt: die Vergangenheit nicht auslöschen, sondern erklären".

## **Extra Plakette**

Die Tatsache, dass die Statuen schon seit einiger Zeit dort stehen, bedeutet nicht, dass sie nicht emotional aufgeladen sind, sagt der Historiker Jan Rock von der Universität Amsterdam. Die Statuen in Europa, aber auch in den USA, wurden zu einem ideologischen Zweck errichtet, sagt er.

Rock: "Viele der Statuen, gegen die jetzt protestiert wird, wurden im neunzehnten Jahrhundert errichtet. Lange nachdem die Menschen selbst gelebt haben. Der Zweck einer solchen Statue war es, "Helden" zu ehren, oft Männer, die etwas für das Land getan hatten. Eine solche Statue sollte den Menschen das Gefühl geben, dass sie stolz auf ihre Nation sein können.

Auch in den Niederlanden gibt es Statuen von historischen Persönlichkeiten, von denen einige umstritten sind. So hat die Gemeinde Hoorn im Jahr 2012 auf eine Bürgerinitiative hin eine Gedenktafel neben einer Statue des VOC-Führers Jan Pieterszoon Coen angebracht. Der Text verweist unter anderem auf Coens "extrem gewalttätige Aktionen".

**"Die Statuen sind eine Art der Heiligenverehrung. Eine Statue zeigt: Was halten die Machthaber für wichtig?"** Karwan Fatah-Black, historicus

Damals forderten auch Privatpersonen und Bürgerinitiativen die Umbenennung des Coentunnels bei Amsterdam, was jedoch nicht geschah. In der Hauptstadt gibt es auch Statuen von Peter Stuyvesant, der mit dem Sklavenhandel in Verbindung gebracht wird, und von General Jo van Heutsz, der eine wichtige Rolle im Atjeh-Krieg in Niederländisch-Ostindien spielte.

Rock: "Solche Bilder verweisen ständig auf unsere Vergangenheit und machen die Verehrung der Helden der Vergangenheit normal." Darin liegt aber auch eine Gefahr, so der Forscher. "Nicht jeder betrachtet diese Verherrlichung als Teil seiner Geschichte. Die Aktivisten machen das jetzt deutlich."

So wiesen beispielsweise Aktivisten in Bristol darauf hin, dass eine historische Figur wie Colston nicht verherrlicht werden sollte. Die Befürworter des Erhalts der Statuen sind der Meinung, dass ein Abriss

Quelle <https://nos.nl/artikel/2336934-discussie-over-standbeelden-ze-zijn-neergezet-met-een-ideologisch-doel>, Juni 2022.

oder eine Verunstaltung der Statuen zu extrem sei, so Rock. "Sie denken, die Statuen seien normal, weil sie schon so lange dort stehen." Colstons Statue wurde übrigens aus dem Hafen gefischt, und es gibt Pläne, sie in einem Museum unterzubringen.

Nach Ansicht von Fatah-Black ist das Umstürzen von Statuen eine Sache aller Zeiten. Weil sie mit einer politischen Botschaft aufgestellt werden, gibt es häufiger Streit um Statuen, sagt er. "Die Statuen sind eine Art der Heiligenverehrung. Eine Statue zeigt: Was halten die Machthaber für wichtig? Dagegen gibt es jetzt Widerstand.